



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Arminius der Befreier Deutschlands**

**Rehrmann, Anton**

**Essen-Ruhr, 1909**

Zweites Kapitel. Quintilius Varus

**urn:nbn:de:hbz:466:1-14783**

der unter Varus Gefallenen, begrub sie und gewann die verlorenen Feldzeichen wieder“ (im Jahre 15).

Das sind die Quellen, welche wir über die Varusschlacht in ihren Ursachen, ihrem Verlaufe und in ihren Folgen besitzen. Suchen wir uns nun an der Hand dieser ein klares Bild darüber zu verschaffen. Sämtliche Hauptbegebenheiten knüpfen sich an die zwei Personen *Varus* und *Arminius*, mit deren näheren Persönlichkeit wir uns zunächst beschäftigen müssen.

## Zweites Kapitel.

### Quintilius Varus.

Varus, dem nur sein tragisches Schicksal im Jahre 9 einen Platz in der Geschichte verschafft hat, stammte, wie Vellejus schreibt (II. 117), aus einer guten, wenn auch nicht altadeligen Familie. Sein Vater hatte sich im Kampfe gegen die Triumvirn bei Philippi selbst den Tod gegeben. Varus hatte eine Schwester, die Gemahlin des Nonius Asprenas und die Mutter des gleichnamigen Unterfeldherrn in Germanien, welcher mit 2 Legionen am Rhein zur Zeit der Katastrophe zurückgeblieben war<sup>1)</sup>. Im Jahre 741 (13 v. Chr.) war Varus mit Tiberius Konsul. Nach den gesetzmäßigen 5 Jahren erhielt er, weil er Gemahl der Claudia Pulchra, einer Entelin der Schwester des Augustus, Oktavia, war, im Jahre 747 die senatorische Provinz Afrika. Das Jahr darauf wurde er bis 751 Statthalter der kaiserlichen Provinz Syrien im Alter von ungefähr 50 Jahren. Er war hier der Nachfolger des Sentius Saturninus, dem er auch später in der Statthalterschaft von Deutschland folgte. Unter der Statthalterschaft des Varus in

<sup>1)</sup> Vellejus II, 120.

Syrien erfolgte ungefähr im Jahre 749 die Geburt Christi vor dem Tode des Herodes im Jahre 750 oder 4 vor der christlichen Zeitrechnung <sup>1)</sup>. Herodes hatte den Varus zu sich nach Jerusalem gebeten, damit er mit ihm über die gegenwärtige Lage sich besprechen könne. Während beide Beratung hielten, kam Antipater, ein Sohn des Herodes, an, welchen dieser wegen Ermordung seiner Brüder und eines Anschlages auf sein Leben bezichtigte. Varus sollte über ihn entscheiden. Er verhörte den Antipater, reiste dann aber am folgenden Tage nach Antiochia, und Herodes ließ seinen Sohn in Ketten legen. „Man mußte nicht recht,“ schreibt Flavius Josephus, „was Varus vor seiner Abreise dem Könige noch gesagt hatte. Doch war man vielfach der Meinung, er habe zu dem Verfahren, welches Herodes gegen Antipater einschlug, seine Zustimmung gegeben“ <sup>2)</sup>. Den Antipater ließ Herodes dann 5 Tage vor seinem Tode im Jahre 750, der zwischen dem 1. und 14. Nisan vor dem Osterfeste in Jericho eintrat, hinrichten <sup>3)</sup>. Von Varus ist weiter bekannt, daß er nach dem Tode des Herodes einen Aufstand der

<sup>1)</sup> Das steht aber nicht im Widerspruch mit der Stelle bei Lukas 2, 1 f., wonach Christus geboren ist während der ersten von Augustus angeordneten Beschreibung des ganzen Landes, „die geschah durch Cyrinus, den Statthalter von Syrien“. Cyrinus war nämlich sehr wahrscheinlich zum ersten Male Statthalter von Syrien als Nachfolger des Varus von 751 bis 753, also 2 Jahre nach Christi Geburt. Gleichwohl aber war er 749 im Orient und nahm die Schätzung von Palästina vor. Denn nur Palästina betraf dieselbe; sie war veranlaßt worden durch das Testament des Herodes, welches der kaiserlichen Bestätigung bedurfte. Wenn Lukas nun in seinem Bericht den Cyrinus als Vollzieher der Schätzung Statthalter von Syrien nennt, so hat er diesen Titel eben antizipiert. Als er nämlich im Jahre 62 sein Evangelium in Rom schrieb, konnte er den Cyrinus nicht besser charakterisieren, als wenn er ihn als den späteren Statthalter von Syrien bezeichnete. Demnach ist die Stelle bei Lukas so zu erklären: „... durch Cyrinus, der bekanntlich später Statthalter von Syrien war.“

<sup>2)</sup> Flavius Josephus, Antiq. XVII, 5, 2 f., 6 f.

<sup>3)</sup> XVII, 8, 1.

Juden dämpfte.<sup>1)</sup> Er wurde dann gegen 751 als Statthalter von Syrien abberufen. Wie sehr er aber in den 2—3 Jahren in Syrien für seine Bereicherung gearbeitet hat, besagen uns die Worte des Vellejus (II, 117): „Wie wenig er das Geld verachtete, bewies das vorher von ihm verwaltete Syrien, eine reiche Provinz, die er arm betreten und reich als armes Land verlassen hatte.“ Wahrscheinlich hatte auch Herodes die Entscheidung des Varus über das Schicksal seines Sohnes Antipater mit reichen Geldgeschenken erkaufte. Seinen Charakter zeichnet Vellejus in den Worten (II, 117): „Er war von weicher Gesinnung, ruhigem Temperamente, an Geist und Körper etwas schwer beweglich, liebte mehr die Ruhe des Lagers als kriegerische Strapazen.“ Dabei aber soll es ihm weder an Festigkeit noch gutem Willen gefehlt haben, so daß seine Niederlage mehr durch seine Unvollkommenheit als Feldherr als durch mangelnde kriegerische Tapferkeit herbeigeführt worden sei (II, 120). Der Geschichtsschreiber Florus zeichnet Varus als einen ausschweifenden, hochmütigen und grausamen Menschen (IV, 12). Der Historiker Mommsen faßt sein Urteil über Varus dahin zusammen, daß er ihn bezeichnet als einen Mann von übel erworbenem, aber fürstlichen Reichtum und von fürstlicher Hoffart, aber von tragem Körper, stumpfen Geiste ohne jede militärische Begabung und Erfahrung, einen jener vielen hochgestellten Römer, die in Folge des Festhaltens an der alten Zusammenwerfung der Administrativ- und der Offizierstellung die Feldherrnschärpe nach dem Muster Ciceros trugen“<sup>2)</sup>. Das Äußere des Varus besitzen wir in seinem Bilde auf einer Kupfermünze der afrikanischen Stadt Achulla, welche unter seinem Prokonsulate von Afrika im Jahre 747/48 geschlagen

<sup>1)</sup> XVII, 9, 3, 10, 1; Tacitus, Hist. V, 9.

<sup>2)</sup> Römische Geschichte V, 40.

wurde. „Das bartlose Gesicht mit der geraden Stirn, der großen spitzen Nase, den weit zurücktretenden Augen und dem blöden Zug um den Mund macht keineswegs“, schreibt Gardthausen (S. 1195), „einen bedeutenden oder auch nur angenehmen Eindruck. Und dieser erste Eindruck verstärkt sich sogar noch bei näherem Zusehen. Das breite Gesicht und der fette Hals lassen auf einen wohlbeleibten phlegmatischen Herrn schließen, der sich weder geistig noch körperlich gern anstrenge oder aufregte. Zum Soldaten war er also nicht geboren.“ Demnach verdient Varus das Lob nicht, welches ihm eine Inschrift auf der Basis einer ihm von der Stadt Pergamum gesetzten Bildsäule zollt: „Das Volk ehrt den Publius Quintilius Varus, des Sextus Sohn, wegen jeglicher Tugend.“

Einen Mann von solchem Charakter sandte Augustus als Statthalter nach Deutschland, als Sertius Saturninus ungefähr im Jahre 7 abdanken und dem Tiberius auf dem Feldzuge gegen Pannonien und Dalmatien folgen mußte. In dem Jahre 7 auf 8 mag Varus nach Deutschland gekommen sein in dem bereits vorgerückten Alter von 60 Jahren. Seine Aufgabe war es, die von Tiberius und besonders seinem Vorgänger Saturninus begonnene Romanisierung der Deutschen weiter fortzuführen und Deutschland allmählich zu einer römischen Provinz zu machen. Wie weit dieser Plan des Augustus schon vor der Ankunft des Varus gereift war, davon geben uns Vellejus (II, 105), Dio Cassius (56, 18) und Florus (IV, 12) ausreichende Nachrichten. Florus schreibt: „Himmel und Erde und selbst die Menschen schienen milder und freundlicher geworden zu sein.“ Nun kam Varus. Welchen Fehler er gemacht, ersehen wir daraus, daß Augustus, wie Suetonius berichtet (c. 23), aus der Niederlage gelernt hatte und sämtlichen Statthaltern ihr Kommando verlängerte, um durch erfahrene und mit den Einwohnern vertraute

Männer die Untertanen des Reiches in Gehorsam zu halten. Varus aber kannte Deutschland und seine Bewohner nicht, er glaubte, auch hier etwa syrische Verhältnisse vorzufinden. Er hielt, wie Vellejus (II, 117) berichtet, die Bewohner für Menschen, an denen außer der Stimme und den Gliedern nichts Menschliches sei. Da er sie nicht durch das Schwert bändigen konnte, so glaubte er, sie durch das römische Recht bilden zu können. Mit diesem Vorsatze betrat er Deutschland, als käme er zu Männern, die der Segnungen des Friedens froh seien und brachte die Zeit des Sommerfeldzuges mit feierlichem Rechtssprechen von seinem Stuhle aus zu. Und gerade diese Rechtssprechung verstanden die Germanen nicht und diese hat sie am meisten empört. Deshalb ist es auch nicht zu verwundern, daß die Wut derselben und der Anfang der Niederlage gerade in dem Augenblicke einsetzte, als Varus eine solche Rechtssprechung vornahm. Häufig erkannte er auf körperliche Strafen und ließ sie sofort von seinen Viktoren vollziehen. Auf eine solche Schmach weist Arminius noch seine Cherusker hin, als er im Jahre 15 sie wieder zum Kampfe gegen die Römer zusammenscharen will. Die Germanen würden niemals genügende Entschuldigung dafür finden, daß sie zwischen Elbe und Rhein Ruten, Beile und Toga gesehen hätten. Andere Völker hätten aus Unbekanntschaft mit der römischen Herrschaft noch nichts erfahren von Hinrichtungen, Steuern; sie hätten sich davon losgemacht<sup>1)</sup>. Wie sehr die Germanen gegen die römische Rechtssprechung des Varus erbittert waren, zeigt uns jene von Florus berichtete Einzelheit nach dem Kampfe, daß ein Barbar einem Römer, jedenfalls Advokaten, die Zunge herauschnitt, sie in die Hand nahm und sprach: „Endlich, Viper, höre auf zu zischen.“ Und gerade an der erforderlichen Gerech-

<sup>1)</sup> Tacitus, Ann. I, 59.

tigkeit muß es Varus beim Rechtsprechen haben fehlen lassen; denn derselbe Florus schreibt: „Schwerer ist es, Provinzen behaupten, als machen. Durch Gewalt werden sie errungen, durch Gerechtigkeit erhalten.“ Aber bei dem geldsüchtigen Varus scheint sich auch das Wort des römischen Satirikers Petronius Arbitar († 66 n. Chr.) bewahrheitet zu haben:

„Allein, was hilft das Recht, wo nur das Geld regiert,  
Und wo ein armer Mann stets den Prozeß verliert?  
Die wie Catonen und wie Fabiusse leben,  
Die werden selbst für Geld oft falsches Zeugnis geben,  
Der Ritter gibt das Recht dem, der's gekauft hat,  
Und einer Krämerei gleicht unsere Richterstatt.“

Auch die Steuern, welche gezahlt werden mußten, erbitterten das Volk. Dio Cassius schreibt (56,18): „Varus stimmte einen zu hohen Ton an, wollte alles zu rasch umformen, behandelte sie herrisch und erpreßte Tribut wie von Untertanen“. Die Cherusker waren keine Unterworfenen, sondern Bundesgenossen der Römer. *S a b s u c h t, G r a u s a m k e i t* und *H o c h m u t* waren nach der Rede Armins, die er vor der Schlacht bei Idistavisio an die Seinigen richtete, es gewesen, wodurch Varus die Deutschen gereizt hatte<sup>1)</sup>. „Er wußte die neuen Untertanen“, sagt Mommsen (V, 40), „weder zu schonen, noch zu durchschauen. Bedrückung und Erpressung wurden geübt, wie er es von seiner früheren Statthalterschaft über das geduldige Syrien her gewohnt war. Das Hauptquartier wimmelte von Advokaten und Klienten.“ In diesem Hochmute fühlte er sich im Vertrauen auf seine Legionen so sicher, daß er sich der größten Sorglosigkeit hingab. Doch, so schreibt Vellejus, wenn die Götter verderben wollen, dessen Vernunft umwölken sie. Und so erging es auch dem Varus, der die Gefahr nicht erkannte, ja nicht erkennen

<sup>1)</sup> Tacitus, Ann. II, 15.

wollte, welche sich um ihn zusammenzog. Deshalb fiel er auch, wie Tacitus schreibt (I, 55), durch sein Verhängnis, indem er auf die Warnung des Segestes nicht einging, sondern, wie Dio (56, 19) sagt, ganz zuversichtlich wurde, sich zu nichts Argem verah, vielmehr Allen, welche das Vorsichgehende argwöhnten und ihm zur Vorsicht rieten, nichts glaubte, sondern sie sogar der Verleumdung bezichtigte. „Sicherheit aber ist der Anfang des Unglücks“, schreibt Vellejus mit Bezug auf Varus.

### Drittes Kapitel.

#### Armin und sein Plan; Ort der Schlacht.

##### Stammtafel.

Inguiomer—Segimer	Segestes — Segimer
Flavius—Armin	Thusnelda—Segimund
	Sesithakus
	Thumelicus

Mit Arminius, dem „ersten großen Manne der deutschen Nation“<sup>1)</sup> beginnt gewissermaßen, so schreibt v. Gardthausen, die eigentliche Geschichte des deutschen Volkes, wenigstens, so müssen wir aber ergänzen, der ruhmreiche Anfang der Geschichte. Denn schon vor dem Jahre 9 n. Chr. ist das deutsche Volk der Geschichte längst bekannt, wenn auch nur als Objekt römischer Herrschsucht.

Arminius war der Sohn des Cherusterfürsten Segimer, der sehr wahrscheinlich an dem Überfalle der Römer bei Arbalo im Jahre 11 v. Chr. teilgenommen hatte. Ob derselbe noch das Ruhmesjahr seines Sohnes erlebt hat, wissen wir nicht. Armins Mutter aber lebte nach Tacitus (Ann. II, 10) noch im Jahre 16. Armin muß nach Angabe desselben Geschichtsschreibers (II, 88) im Jahre 18

<sup>1)</sup> Höfer, a. a. O., S. 178.